

Krisenintervention mit Kindern
Lehrmeinungen im Wandel –
Bedeutung für Ausbildung und Praxis

Tita Kern
Simon Finkeldei
info@aetas-kinderstiftung.de



Illustrationen: SaBine Büchner

Urheberrechtlicher Hinweis

*Bitte Beachten Sie: Diese Unterlagen enthalten Inhalte aus Quellen, deren Rechte bei den jeweiligen Autor*innen oder Verlagen liegen.*

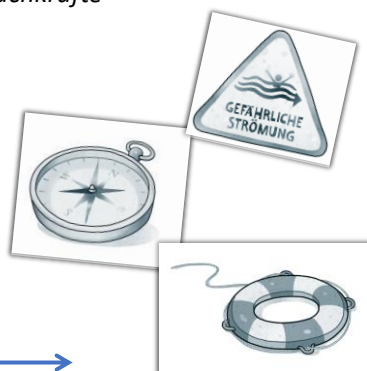
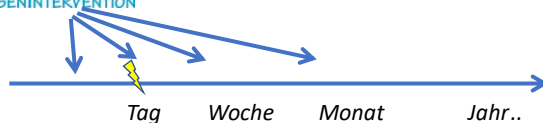
Eine Weitergabe, Vervielfältigung, Veröffentlichung, Onlinestellung oder sonstige derartige Verwendung außerhalb dieser geschlossenen Weiterbildungsgruppe ist aus urheberrechtlichen Gründen leider nicht zulässig. Die Quellenangaben finden Sie im Skript oder werden während der Veranstaltung genannt.

Vielen Dank für Ihr Verständnis.

Alle Illustrationen aus der Welt des Seefahrerkindes: SaBine Büchner

Kinder (bis 18.Lj.), deren Bezugspersonen und Fachkräfte
früh und traumaspezifisch unterstützen.

AETAS
KINDERSTIFTUNG
KINDERKRISENINTERVENTION



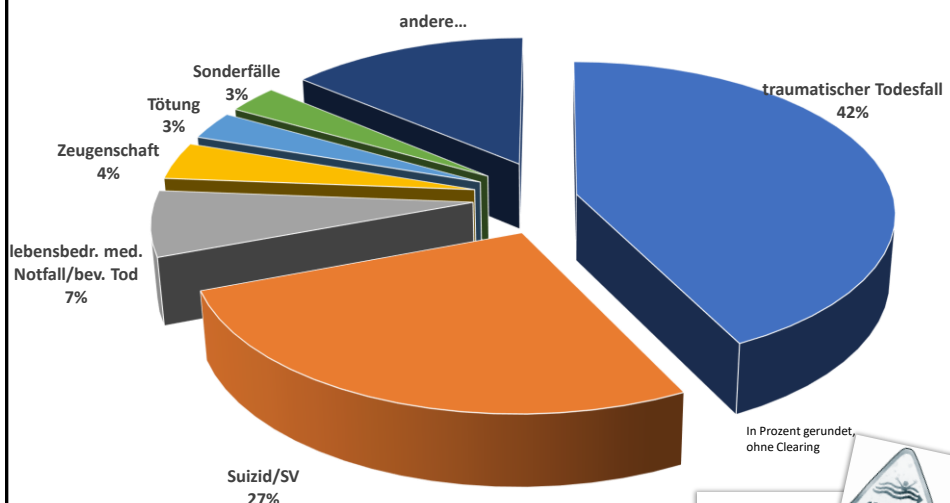
Aufbauend auf den Erfahrungen der Krisenintervention im Rettungsdienst (KIT)
Das Konzept seit 2007: **A**ufsuchende **P**sycho**s**ozial-**S**ystemische **N**otfallversorgung
Systemtheorie, Psychotraumatologie, Bindungstheorie (..und etwas VT ☺)

AETAS
KINDERSTIFTUNG

KINDERKRISENINTERVENTION

3

Verteilung Indikationen 2022



AETAS
KINDERSTIFTUNG

KINDERKRISENINTERVENTION

4

Krisenintervention mit Kindern

Lehrmeinungen im Wandel – Bedeutung für Ausbildung & Praxis

- *Kinder und hochbelastende Lebensereignisse
Ein bindungstheoretischer Zugang*
- *Strategien der Krisenintervention (PSAH)
Ausgewählte Aspekte für die Ausbildung*



Tita Kern & Simon Finkeldei
info@aetas-kinderstiftung.de

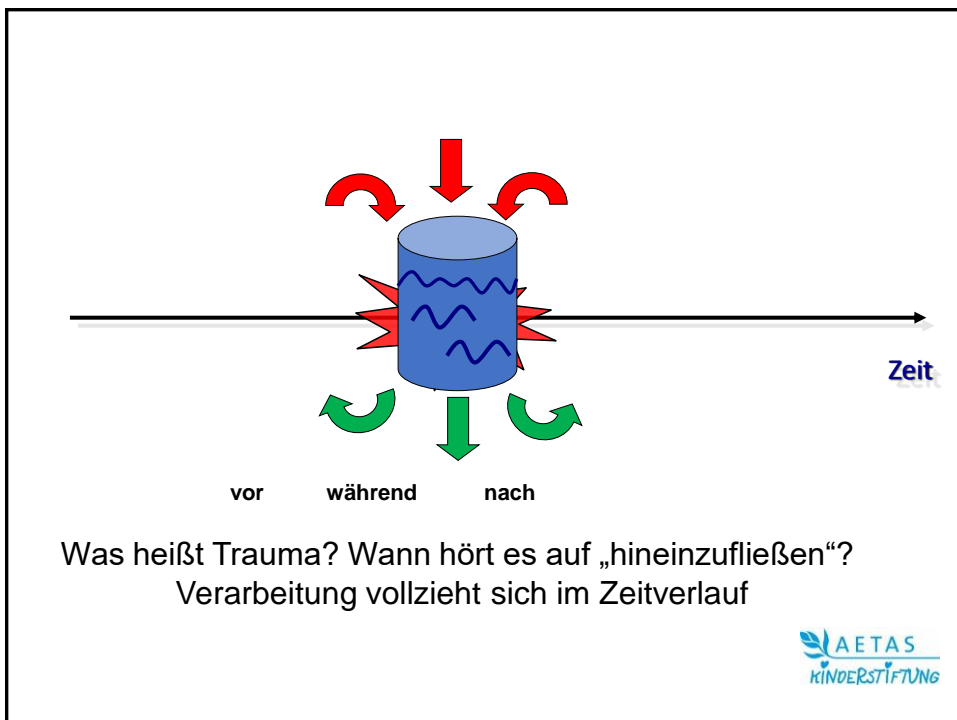
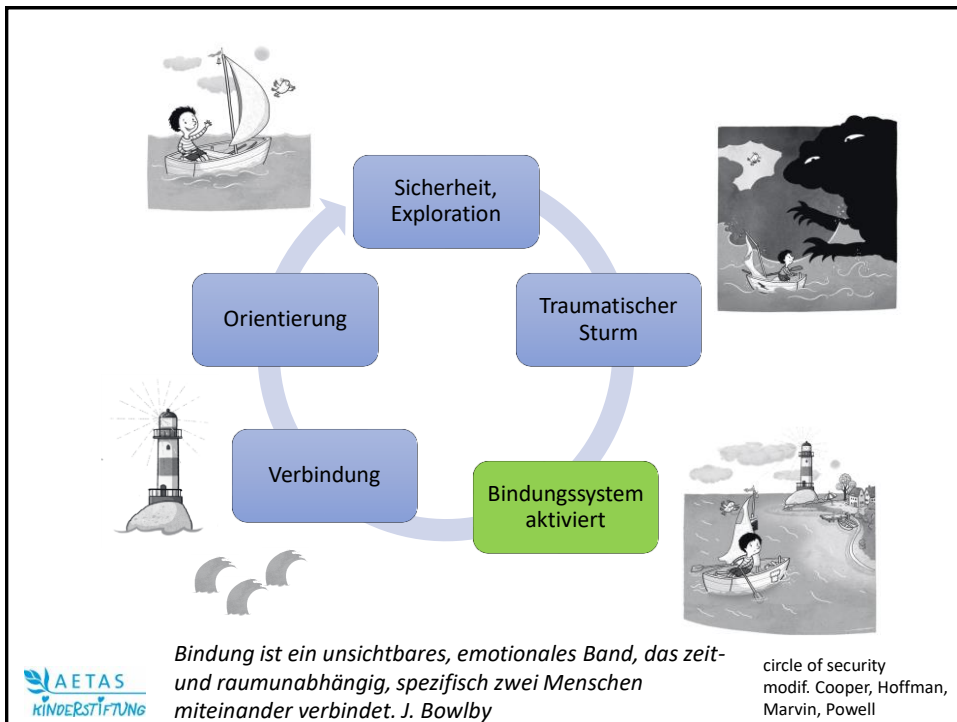


Illustrationen: SaBine Büchner

1. Kinder und hochbelastende Lebensereignisse Ein bindungstheoretischer Zugang



KINDERKRISENINTERVENTION



Eltern-/BP-teaching oder...
... „von Leuchttürmen und Seefahrern“



AETAS
KINDERSTIFTUNG



Systemisch denken

2. *Und was heißt das praktisch?*
Strategien der Krisenintervention (PSAH)
Ausgewählte Aspekte für die Ausbildung



AETAS
KINDERSTIFTUNG

KINDERKRISENINTERVENTION

Einige Impulse für die Ausbildung (1)

- Heißt Betreuung von Kindern wirklich immer Betreuung von Kindern?
- Wozu lohnt sich der Blick auf die Bezugspersonen, wenn es doch um betroffene Kinder geht?

Weil das **Verhalten und die Stabilität der Bezugspersonen** in einem engen schützenden/herausforderndem Zusammenhang mit der Möglichkeit betroffener Kinder steht, Ereignisse gesund zu verarbeiten (Fresen, 2016; Williamson et al., 2017; Hiller et al., 2018; Kultalahti & Rosner, 2008).

Wie gut erkennen BP den Hilfebedarf ihrer Kinder?
(Stover, 2010)



„...achten Sie gut auf Ihr Kind..“

Traumatische Stürme können Spuren hinterlassen: Wann weitere Hilfe suchen?

nicht nur PTBS



Kopf



Herz



Körper

Sturm, der sich nicht mehr legt Wann weitere Hilfe suchen?

- Wenn Leiden hilflos macht,
- Wenn ganze Lebensbereiche eingeschränkt sind,
- Wenn Symptome einfrieren, nicht besser oder sogar stärker werden,
- ...



AETAS
KINDERSTIFTUNG

KINDERKRISENINTERVENTION

ERKENNEN, DASS KINDER HILFE BRAUCHEN

AETAS
KINDERSTIFTUNG
Kriseninterventionsstellen

Wenn alles gut läuft, sind unsere Kinder wie kleine Seeleute unbeschwert auf dem Meer des Lebens unterwegs. Sie spüren den Wind in ihren Segeln und die Abenteuerlust in ihrem Herzen.
In schwierigen Zeiten aber, wenn sich das Leben düster und beschwerlich zeigt, kann die Last, die das Schiffchen trägt, so schwer werden, dass es droht, auf Grund zu laufen.

Wenn das passiert, zeigt jedes Kind anders, wie schwierig es gerade ist. Manche Kinder ...



Manchmal braucht es dann einen lieben Menschen, der zuhört, tröstet und hilft, die schwierige Situation auszuhalten.
Tipps und Anregungen dazu finden Sie z.B. in unseren Infoblättern auf www.aetas-kinderstiftung.de

Manchmal jedoch finden Kopf, Herz und Körper nicht mehr von allein in ein gutes Fahrwasser. Dann kann es gut sein, weitere Hilfe zu suchen.

Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales



AETAS
KINDERSTIFTUNG

Landeshauptstadt
München
Referat für Gesundheit
und Umwelt

Materialabruf: www.aetas-kinderstiftung.de

Wann braucht es Hilfe?

Wenn Kinder so **ängstlich** werden, dass sie ...
... verzweifelt klammern.
... Schule und Freunde meiden.
... Schlimme Angst haben, z.B. vor der Dunkelheit oder davor alleine zu schlafen.

Wenn Kinder so sehr **unter Druck** stehen, dass sie ...
... sofort explodieren oder an die Decke gehen, ohne es zu wollen.
... bei jedem Thema in einen Kampf geraten und stimmungsmäßig rasch umschlagen.
... schnell in riesengroße Wut geraten, dabei vielleicht sogar sich oder andere verletzen.

Wenn Kinder so **traurig** werden, dass sie ...
... ständig bedrückt, niedergedrückt oder schlecht gelaunt wirken.
... sich ungewohnt viel zurückziehen und sogar an Dingen, die sie eigentlich toll finden, weniger Interesse haben als früher.

Wenn Kinder so **voller Schmerz** sind, dass sie ...
... viel zu häufig über Schmerzen klagen, z.B. im Kopf, im Bauch oder in Armen und Beinen.
... sich selbst oder ihren Körper nicht mehr leiden können.
... sich selbst verletzen, ihren Körper aushungern, schlecht behandeln oder sich abwerten.

Wenn Kinder **nicht mehr aufhören** können ...
... sich in dunklen Gedanken zu verlieren oder über schwierige Themen zu grübeln.
... alles zu kontrollieren oder bestimmte Dinge ständig zu wiederholen.
... in Computerspiele, Handy oder Tablet zu flüchten.
... viel mehr oder viel weniger zu essen.

Wenn Sie Ihr Kind in diesen Beschreibungen **wiedererkennen**, Sie sich **Sorgen** machen, weil das schon zu **lange** so geht oder Ihr Kind sehr darunter **leidet**, wie es gerade ist, holen Sie sich fachlichen Rat. Ihre örtliche Beratungsstelle oder wir helfen Ihnen einzuschätzen, was es gerade braucht, damit es wieder leichter wird.

Selbsthilfe-/Informationsmaterialien „Traumatischen Stress verstehen – Belastungszeichen bei Kindern und Jugendlichen“

Hinweise auf traumatischen Stress bei Kleinstkindern

- Bis etwa drei Jahre sind Säuglinge und Kleinkinder noch ganz am Anfang ihres Entwicklungsprozesses. Traumatische Belastung erleben sie als beunruhigende Mischung aus Entsetzen, Körpergraten, Reizen und Irritationen. Die Belastung wird mehr empfunden, als dass ein Regieren möglich ist.
- Belastungssymptome zeigen sich daher häufig durch erhöhter Ängstlichkeit und ein insgesamt verändertes Befinden und Verhalten.

Hinweise auf traumatischen Stress ab dem Kindergartenalter

Hinweise auf traumatischen Stress ab dem Schulalter

Hinweise auf traumatischen Stress bei Jugendlichen

Belastungszeichen	So können Sie helfen
■ Erhöhte Unruhe, Tränen und Beunruhigung nur schwer möglich	■ Beruhigen Sie durch körperliche Nähe und unaufgeregte Worte mit ruhiger, liebevoller Stimme.
■ Klammern und Protest durch Weinen oder Schreien bei Trennung von Bezugspersonen oder wenn eine andere Person Versorgung übernimmt	■ Vertrautes gibt Sicherheit: Bekannte Personen, gewohnte Abläufe, langgewonnene Gerüchen, vertraute Düfte, Musik, Rituale, ... können Geborgenheit vermitteln.
■ Verändertes Essverhalten wie Abneigung oder viele kleine Portionen bei der Nahrungsaufnahme	■ Belastung und Stress gehen von den Großen schnell auf die Kleinen über. Selbstberuhigung im Kontakt zum Kind kann in sehr angespannten Situationen helfen. Dazu erzählen Sie Ihrem Kind mit möglichst ruhiger Stimme, wie es sich anfühlt, wenn Sie es auf dem Arm halten und auf und ab gehen, was gerade los ist und was Sie tun, z.B.: „Ja, du merkst auch, dass gerade viel los ist, nicht wahr? Wir zwei beide gehen jetzt mit ein paar Schritten auf und ab, dann wird es gleich ein bisschen besser...“. Es kommt nicht darauf an, ob Ihr Kind den Inhalt Ihrer Worte versteht, sondern auf den Ton Ihrer Stimme und den Kontakt. Sie beruhigen Sie sich und Ihr Kind zu gleichen Teilen.
■ Verändertes Schlafverhalten	
■ Irritierbarkeit und Schreckhaftigkeit	

RRR und weitere wichtige Aspekte



Selbstfürsorge für sich, als Modell & als Grundlage für Feinfühligkeit



Schwierige Themen & Fragen, die Angst machen: Wann & Wo?



Handwerkszeug für Große & Kleine

Einige Impulse für die Ausbildung (2)

- Typische Herausforderungen im Einsatz, bspw.:
 - Verabschiedung (auch „räumliche Vorbereitung“ nicht vergessen)
 - Überbringung („Das sag ich ihm, wenn er von der Schule kommt.“)
 - Bindungswunsch an Krisenhelfer*in
 - Trennung von Kind und BP: „Geh doch mal ins Kinderzimmer.“ & zugleich konkreten Umgang mit starken Emotionsausdrücken bei BP üben?
 - Anbindung & lokale Netzwerke mit niedrigen Schwellen



Einige Impulse für die Ausbildung (3)

- Kinder laufen Gefahr, im Akuteinsatz übersehen zu werden
- Umgang mit typischem Bezugspersonenverhalten üben
- Wie konkret werden Kinder informiert?
- Wenn Reden nicht reicht? Wie kann Beruhigung über den Körper gelingen?
- Wesentliche Inhalte des Bezugspersonenteachings üben & wo liegen Grenzen: welche Aspekte brauchen mehr/einen anderen Raum und sollten später ermöglicht werden? *Ebenso: Kindgerechte Worte und Fragen*
- *Bisherige sinnvolle Aspekte (Selbstwirksamkeit, Beruhigung, Information, **Peers**/Systeme miteinbeziehen, Selbstwirksamkeit,...) natürlich auch weiter wichtig!*



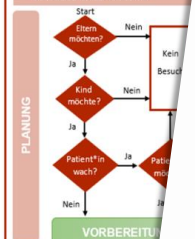
Aktuelle Projekte



- Kinderbesuche können auf der Intensivstation mündel-
- Materialien zur Informationsermittlung für das Kind
- Dem Interprofessionellen Team ist die Verbindlichkeit
- Besuche sollten von einer Person in Behandlung sein
- Optional: Wartebereich mit Kinderecke (kindgerecht)

Vorgespräch mit den Eltern/Betreuer*innen

- Informationsvermittlung zu den Bedürfnissen von Kindern in Grenzsituationen
- Elterliche Kompetenzen stärken
- Eltern werden beauftragt, die Kinder über den Zustand des Pat. zu informieren und zu fragen, ob sie zu Besuch auf die ITS möchten



- Nachbesprechung mit dem Kind wird
- Nachbesprechung mit Eltern/Betreuer
- Nachbesprechung im interprofessionellen



Kontakt:

AETAS Kinderstiftung
Dantestraße 29
80637 München
Tel: 089-1598696-0
Email: info@aetas-kinderstiftung.de

